

Komáromi S.

1989. A XVIII. századi sárospataki kéziratos versgyűjtemények (Alkalmi szövegek, köszöntők) HOM Évkönyve XXVII. 189–203.

Küllös I.,

1969. A magyar népköltészet lírai dalműfajái és a kéziratos énekköltészet. In: Népi kultúra – népi társadalom

O. Nagy G.,

1942. Református kollégiumi diákirodalom a felvilágosodás korában. Debrecen

Stoll B.,

1963. A magyar kéziratos énekeskönyvek és versgyűjtemények bibliográfiája (1565–1840). Budapest

Szabolcsi B.,

1958. A zene története. Budapest

Szauder J.,

1958. A magyar irodalmi népiességről. Világirodalmi Figyelő. 2. sz.

Szegedy-Maszácz M.,

1968. Az irodalom és a zene párhuzamos vizsgálatáról. Helikon 3–4. sz.

**HANDSCHRIFTLICHE GEDICHTSAMMLUNGEN
AUS DEM 18. JAHRHUNDERT BAND II. SÁROSPATAK
(Volksliedhafte und volksbildende Texte)**

Die vorliegende Studie stellt eine Fortsetzung der Arbeit auf den Seiten 189–203 des Bandes XXVII. des Jahrbuches des Herman Ottó Museums dar. In Teil eins gab der Verfasser einen Überblick über die Entstehung der Gedichtsammlungen und ihre Funktion. Hier zählte er Stück für Stück jene Bände auf, die als Grundlage für seine Meinung dienen. Zum Verständnis von Teil zwei ist es nötig zu wissen, dass der Verfasser sieben Gruppen aus inhaltlicher und thematischer Sicht gebildet hat, in deren Ordnung er sich damit auseinandersetzt, die Bände vorzustellen. Die erste unter diesen sieben Gruppen (Gelegenheitstexte, Grussadressen) wurden im ersten Teil der Studie betrachtet. In der vorliegenden Schrift setzt er seine Studie damit fort, zwei Themenkreise vorzustellen: volksliedartige Texte, Folklore und Volkstümlichkeit bilden den einen Inhaltskreis, während die Behandlung von Heilsprüchen, Rezepten und Texten zur Bildung und Aufklärung des Volkes den zweiten Kreis bilden.

Für wichtig hält es der Verfasser, den Begriff der literarischen Volkstümlichkeit zu interpretieren. In seiner Studie operiert er mit jenem Volkstümlichkeitsbegriff, der auf der Theorie von János Horváth, József Szauder und János Barta aufbaut. Diese Interpretationen stellen einen engeren und einen weitergefassten Inhalt der Volkstümlichkeit vor.

Die Texte der handschriftlichen Gedichtbücher aus Sárospatak sind von einem Gemisch aus Elementen der Rokoko-Sentimentalität und Volkstümlichkeit geprägt. Besonders die Liebesverse beweisen dies Doppelhaftigkeit. Vop den Altweiber-Spottversen aus dem 18. Jahrhundert stellt er fest, dass es sich hier um das Weiterleben einer sehr alten (16–17. Jh.) literarischen Überlieferung handelt.

Den FolkloreGattungen ordnet er die Texte mit der Benennung „Rätselmärchen, Fabeln“ zu. Dies ist ein seltener Texttyp. In dem mehrere tausend Seiten umfassenden, hier untersuchten Manuskript kommen eher der Lyrik angehörende Texte vor; epische oder dramatische Stoffe sind im allgemeinen auch nicht häufig in den Bänden aus dem 18. Jahrhundert.

Im weiteren setzt sich der Verfasser mit den Texten zur Bildung und Aufklärung des Volkes auseinander, in welchen die unterschiedlichsten Ratschläge verteilt werden.

Er stellt fest, dass die Aufzeichnungen den Beweis dafür liefern, dass die Abschreiber und Verfasser – wenn auch des Vergnügens halber – so doch nicht immer nur deshalb – den Inhalt ihrer Bände bewusst und mit dem Blick auf morgen zusammenstellten und auswählten.

Neben den Heilsprüchen und den Rezepten zur Fertigung von Speisen und Getränken kann man hier die Erklärungen für einzelne Naturerscheinungen lesen. Hier sind auch Ratschläge zur gesunden Lebensweise und zur Kindererziehung zu finden. Mehrere Bände befassen sich mit der Wirtschaft, der Landwirtschaft und der Viehhaltung sowie eingehend mit den Erfahrungen daraus. In Zusammenhang mit der Analyse der Bände betont der Verfasser die strenge historische Determiniertheit. Er stellt fest, dass egal, welcher Meinung wir über die meisten der Heilpraktiken sind, seinerzeit, im 18. Jahrhundert, – mit der Absicht, erhalten zu bleiben – aller Wahrscheinlichkeit nach die Rezepte ihrer Glaubwürdigkeit besaßen.

Sándor Komáromy